

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Ausgleich und Provisorium.

Marburg, 25. September.

Mit jedem Tage stellt sich zweifellos die Unmöglichkeit heraus, den neuen Ausgleich noch im Verlaufe dieses Jahres abzuschließen und machen sich die parlamentarischen Kreise auf die provisorische Fortdauer des jetzigen Ausgleiches gefaßt.

Die politisch und wirtschaftlich ungünstigen Bestimmungen desselben bleiben dann noch länger in Kraft und wirkt die Ungewißheit der Verhältnisse nicht ermunternd auf Handel und Industrie, welche noch immer schwer leiden.

Die Gesetzgebungen beweisen durch diese Verzögerung, daß sie die genügende Fähigkeit zu ihrem Verufe nicht besitzen. Regierungen und Parlamente können nicht einwenden, daß die Lösung der Frage plötzlich, überraschend an sie herangetreten. Zehn Jahre lang wußten sie Alle, daß die Erneuerung des Ausgleiches bevorstehe — zehn lange Jahre hatten sie Alle Gelegenheit und Pflicht, die neue Lösung vorzubereiten, sich zur rechtzeitigen Bewältigung ihrer Aufgabe zu rüsten.

Und die äußere Politik, namentlich in den Beziehungen zu Berlin und Petersburg?

Wären die Russen im Orientkrieg Sieger, wie sie es gehofft und verkündet, wahrlich! die Unfertigkeit unserer Zustände, die Zerfahrenheit zwischen Oesterreich und Ungarn, die gegenseitige Erbitterung und Befehdung würden die größten Gefahren für uns heraufbeschwören. Bismarck würde uns seinen Zollvertrag aufzwingen und der Frieden würde geschlossen, wie der eiserne Kanzler und Borsichakoff wollen.

Und die Gefahr ist noch nicht vorüber,

denn vor dem Abend soll Niemand den Tag loben — am wenigsten das provisorische Oesterreich-Ungarn!

## Zur Geschichte des Tages.

Die beiderseitigen Minister konferieren und ist nun ihre schwerste Sorge das kaum vermeidliche Provisorium des jetzigen Ausgleiches. Die Anregung, dasselbe bis 1. Juli 1878 dauern zu lassen, hat zu einer lebhaften Berathung geführt; die Vereinbarung konnte aber noch nicht erzielt werden.

Bei der Zusammenkunft in Salzburg haben Andrassy und Bismarck auf Anregung des letzteren im nothgedrungenen Interesse Rußlands auch über die Frage verhandelt, ob den siegreichen Türken gestattet werden darf, über die Donau zu setzen und den Krieg in Feindesland zu tragen. Diesem Vordringen könnte sich die Diplomatie mit Erfolg nicht widersetzen, und müßte vor Allem Oesterreich-Ungarn seine Waffenmacht aufbieten. Dann aber wäre das Drei-Kaiser-Bündniß der Krieg — zunächst auf unsere Kosten und Gefahr.

Die Kanzlerpresse in Deutschland bemüht sich, darzulegen, daß Rußland noch lange nicht niedergeworfen sei, daß die natürlichen Hilfsquellen in Fülle noch vorhanden, aber bei der ungeheuren Ausdehnung des Reiches nur langsam fließen, nur allmählig jenseits der weiten Grenzen zur Verwendung kommen. Der herannahende Winter verwandle den Wettkampf von Kanone und Säbel in einen Wettkampf der Mittel und darum werde der Feldzug jetzt von Rußland nicht aufgegeben.

## Vermischte Nachrichten.

(Eisenbahn. San Francisco-Buenos-Ayres.) In Nord-Amerika bildet sich eine Gesellschaft, um eine Eisenbahn von San Francisco nach Buenos-Ayres zu bauen. Die Kosten werden auf 578 Millionen Pfund Sterling berechnet.

(Krieg. Ursachen der russischen Niederlagen.) Ein Freund der „Deutschen Zeitung“, welcher sich während der letzten Jahre in Rußland aufgehalten und Fachmann ist, schreibt diesem Blatte: „Wiewohl ich auf wiederholten Reisen Gelegenheit hatte, mir von der Widerstandsfähigkeit des osmanischen Reiches ein recht günstiges Bild zu machen und die Schwierigkeit der Aufgabe zu ermessen, die Türken nach Asien hinüber zu werfen, so war ich doch auf so zerschmetternde Schläge, wie sie nun gegen Rußland geführt werden, in keiner Weise vorbereitet. Der russische Soldat ist genügsam, abgehärtet, tapfer. Der Offizier darf sich, wenn er auch nicht an die Bildung und Reife des deutschen und österreichischen Kameraden heranreicht, doch in jeder Beziehung mit dem türkischen Offizier messen. Die Ausrüstung des russischen Heeres ist eine gute; die des Garde-Korps, dieser Elite-Truppe, welche allerdings noch nicht in ihrer Gänze im Feuer war, eine geradezu vortreffliche; von einer Ueberlegenheit des Gegners, wie sie im Jahre 1866 der Vorzug des Zündnadel-Gewehrs vor den Hinterlader gewährte, ist keine Rede wemgleich die Bewaffnung der Türken, Dank den amerikanischen Büchsenmachern und britischen Messerschmieden, ebenfalls nichts zu wünschen übrig läßt. Außer im Schipka-Paß, wo doch die Russen das Recht behaupteten, hat auch bei

## Feuilleton.

### Der Friedensrichter.

(Fortsetzung.)

Ja, als er vielleicht zehn Minuten später den Wagen passirte, um der „Erste“ auf dem Plage zu sein, hatte er sogar die Frechheit, die Damen achtungsvoll zu grüßen.

Frau Rosberg konnte es nicht gut vermeiden, ihm zu danken, es wäre zu unhöflich gewesen, aber sie that das mit einer außerordentlichen und ihr sonst ungewohnt vornehmen Neigung des Kopfes, was die Katharina täuschend ähnlich nachahmte. Pechtels nahm aber nur wenig Notiz davon, gab seinem wackeren Thiere die Sporen und sprengte so stolz an ihnen vorüber, als ob er der König von Karthago gewesen und nur eben einmal umhergeritten wäre, um seine Maisfelder zu besichtigen. Er ließ den Wagen der Wirthin auch bald zurück, hing, in Karthago angekommen, sein Pferd an und ging ohne Weiteres in den Laden, wo er sich — für sich und den Händler-Friedensrichter — wie das dort überall Sitte ist — ein Glas Whiskey geben ließ. Boyles trank

mit, und Pechtels bezahlte, eine Sache, die ganz in Ordnung war, und das er indessen mit dem Friedensrichter über das, was ihn hierhergeführt, kein Wort sprach, dafür hatte er zwei Gründe: Erstlich wollte er die eigentliche Klage vollkommen der Wirthin vom „goldenen Löwen“ überlassen und dann — verstand er wohl eben englisch genug, um einem Gaste daheim einen „Schluß“ oder etwas zu essen zu verabreichen, aber auch nicht die Spur mehr — die Verhandlung später mußten sie ja denn doch, wenn der Friedensrichter nicht etwa deutsch verstand, durch einen Dolmetscher führen.

Der kleine Wagen war übrigens viel rascher hinter ihm drein gekommen, als er Anfangs erwartet haben mochte, denn nur erst wenige Minuten stand er mit dem Richter am Ladentisch, als das Fuhrwerk schon vor die Thür rasselte, und gleich darauf die Witwe, fest entschlossen, dem Gegner keinen Vorsprung und nicht das erste Wort zu lassen, mit der Nase den Raum betrat.

So rasch trafen auch Beide hinter einander ein, daß Boyles wohl merkte, sie gehörten zusammen, und es führe sie eine gemeinschaftliche Sache hierher. Die Dame ließ ihn außerdem nicht lange in Zweifel, denn auf Pechtels zeigend, der wiederum seinen Hut lästete, begann sie dem Yankee — natürlich in deutscher Spra-

che — zu erzählen, was sie hierher geführt, und Boyles horchte auf das erstaunteste ihren Worten, von denen er aber keine Sterbenssylbe verstand.

Pechtels selber, obgleich schon seit acht Monaten im Land, wie vorher erwähnt, war der englischen Sprache fast gar nicht mächtig. Er verstand einzelne Worte, die zu seinem Geschäft gehörten, weiter Nichts, und als sich Boyles jetzt an ihn wandte und ihn frug, was die „Lady“ von ihm wollte, nickte er nur mit dem Kopfe und sprach:

„Alli right — lady and me — all right“, wodurch er andeuten wollte, daß sie Beide eine Klagesache vorzubringen hätten.

Der kleine buckliche Schreiber befand sich natürlich mit in dem Laden, und an diesen wandte sich jetzt Boyles.

„Tom, verstehst Du, was die Beide von mir wollen? Hol der Teufel das Kauderwelsch. Wenn man's sprechen soll, bricht's Einem die Zunge entzwei, und wenn man's hört, klingt's gerade, als wenn ein alter Fensterladen im Winde knarrt, oder eine toll gewordene Mühle klappert.“

„Na, das ist doch klar“, sagte Tom, der gerade beschäftigt war, einem kleinen, eben ein tretenden Jungen einen Topf mit Syrup zu



keiner der moskowitzischen Niederlagen eine Uebermacht des türkischen Heeres den Ausschlag gegeben. Kurz, so reißlich ich auch die Sache erwäge — ich finde für die Ereignisse der letzten Monate immer nur eine Erklärung: den unbeugsamen Hochmuth der Russen gegenüber ihren Gegnern. Diplomatie und Journalistik hatten seit Jahrzehnten miteinander gewetteifert, das Osmanenreich als morsch, in sich zerfressen und tödtlichem Sichts verfallen darzustellen. Ein kräftiger Schlag in das kranke Getriebe und Lorbeer wie Beute harren des glücklichen Siegers. Hierzu trat die Waffenbrüderschaft des deutschen und des russischen Kaisers. War auch in Rußland selbst die Stimmung niemals eine besonders deutschfreundliche, so hatte man sich doch daran gewöhnt, daß russische neben das deutsche Heer zu stellen und die überraschenden Siege des letztern ohneweiters dem erstern zu prognosticiren. Unter solchen Eindrücken begann man den Krieg. Die ersten Schläge fielen — gegen Rußland. Unglaublich. Oher könnte der Himmel einstürzen. Rußland besiegt? Niemals! Es war ein Zufall, ein Irrthum. Eine ungeheure Strafe harret der türkischen Frevler. Vorwärts in den Kampf! Mit dem heiligen Georg und für den Czaren! Also kam Schlacht um Schlacht und Niederlage um Niederlage. Die russchen Anführer wollten den Sieg erzwingen. Allein das alte Mittel verfiel nicht mehr. Bataillon nach Bataillon, Regiment nach Regiment marschirte in den Tod. Was liegt daran? Auf einer Anhöhe hält der Kommandirende, in jüngster Zeit auch der Kaiser. Diese oder jene Schanze muß genommen werden. Vergeblich ertönt aus der Umgebung ein Wort der Warnung. Unten flattern die Fahnen an die feindliche Stellung heran. Wie ein Meer werfen die Russen Welle um Welle an das Bollwerk — immer stüthet dieselbe zurück. Den ganzen Tag währt das grause Sterben. Was liegt daran? Wenn nur ein Sieg zu verzeichnen ist. Aber die Nacht bricht an und alle Opfer waren vergebens gebracht. Erst in diesen Tagen verlautete, das russische Heer schickte sich an, sich vor Plewna zu verschanzen. Bestätigt sich diese Mittheilung, dann gewinnt es den Anschein, als ob den Befehlshabern endlich die Augen aufgegangen wären und mit der bisherigen Praxis gebrochen würde. Der Krieg dürfte in diesem Falle weniger reich an Katastrophen werden und den Russen größere Chancen bieten.

(Martin Luther und die deutsche Handelspolitik.) In Luthers Werken (2. Band,

Seite 311, Altenburger Ausgabe) finden wir folgende Stelle: „Gott hat uns Deutsche dahin geschleudert, daß wir unser Gold und Silber müssen in frembde Länder stoßen, alle Welt reich machen und selbst Bettler bleiben. Engelland sollte wohl weniger Golds haben, wann Teutschland ihm sein Tuch ließe. Und der König in Portugall sollte auch weniger haben, wenn wir ihm seine Gewürze ließen. Rechne du, wie viel Gelds eine Messe zu Frankfurt aus Teutschland führt ohne Noth und Ursach, so wirst du dich wundern, wie es zugehe, daß noch ein Heller in Teutschland sei. Frankfurt ist das Silber- und Goldloch, wodurch aus Teutschem Lande fließt, was nur quillt und wächst, gemünzt oder geschlagen wird bei uns. Wäre das Loch zugestopft, so dürfte man jetzt die Klage nicht hören, wie allenthalben eitel Schuld und kein Geld, alle Land und Städte mit Zinsen beschwert und ausgewuchert sind.“

(Unterricht und Erziehung. Schwimmschule) Das „Leipziger Tagblatt“ beantragt, daß die Knaben der Volksschule verpflichtet werden sollen, im Sommer schwimmen zu lernen — gerade so, wie man das Turnen als einen Gegenstand des Unterrichtes eingeführt.

(Zur wirtschaftlichen Lage. Belastung des Grundbesitzes.) Seit 1870 bringt das von der k. k. statistischen Centralcommission herausgegebene Jahrbuch Ausweise über die Neubelastungen des Grundbesitzes. Diese Nachweise reichen bis Ende 1874 und bieten folgende Ziffern:

Groß-Grundbesitz:		
Im Jahre	Fälle	Geldwerth in Gulden
1870	1909	28,361.253
1871	1867	28,712.985
1872	2075	51,573.744
1873	2539	52,269.600
1874	2972	55,301.233

Bäuerlicher Besitz.		
Im Jahre	Fälle	Geldwerth in Gulden
1870	176,039	116,656.113
1871	190,340	136,755.753
1872	179,942	154,867.425
1873	188,250	200,153.006
1874	214,503	213,643.198

In den genannten fünf Jahren ist also der österreichische Grundbesitz um die Summe von über tausend Millionen Gulden neubelastet worden, im Jahre 1874 allein um 270 Mill.

## Marburger Berichte.

(Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes gegen die Stadtgemeinde Marburg.) Der Verwaltungs-Gerichtshof hat der Beschwerde der Frau Anna Böhm gegen das Ministerium des Innern, beziehungsweise die Stadtgemeinde Marburg, betreffend Zahlung eines Betrages zur Kanalisierung, entsprochen. Frau Böhm ist zu dieser Zahlung nicht verpflichtet, weil nach § 45 der Bauordnung die Herstellung der Kanäle im Interesse der Gemeinde erfolge, welche deshalb auch die Kosten zu tragen habe.

(Schulfest.) Von St. Lorenzen a. d. R. B. wird uns — 18. September — geschrieben: „Am 13. September feierte unsere Schuljugend ein glänzendes Fest.“

Um 1 Uhr Nachmittag versammelte sich dieselbe in der Schule und zog dann in wohlgeordneten Reihen in das nahe gelegene „Eichenwäldchen“ des Herrn Willemoth, wo bereits mehrere Tische, Bänke und Stühle nebst einer geschmückten Rednerbühne zu diesem Zwecke hergestellt waren.

Nach der Ankunft im Wäldchen wurde die Zeit mit der Absingung mehrerer recht gelungener Volkslieder, mit der Aufführung von gewählten und unterhaltenden Spielen, mit Vorträgen von Gedichten und Prosa-Stücken verschiedener Inhalts, sowie unter reichlicher Bewirthung der Kinder sehr gemüthlich zugebracht. Der Oberlehrer Herr M. Moge hielt die Festrede, in welcher er die Schüler zur genauen Pflichterfüllung aufforderte, zur Ausübung der erhabensten Tugenden eines Menschen ermahnte, ihnen die Bedeutung und den mächtigen Einfluß des neuen Volksschulgesetzes für unsere Lebensverhältnisse erörterte und seine beifällig aufgenommene Rede mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, worauf die österreichische Volkshymne gesungen wurde.

Da zur Realisirung eines Schulfestes auch materielle Opfer erforderlich sind, so kann ich nicht umhin, in lobender Anerkennung auch jener Wohlthäter zu gedenken, die sich als Freunde der Schule und der Jugend erwiesen haben. Es sind dies die Herren: J. Michelits, k. k. Postmeister — R. Willemoth, Realitätenbesitzer — J. Kellner, Bürgermeister — Toporitsch, Pfarrer — Frau M. Poliska, Handelsfrau — B. Novak, Gastwirth — A. Bernath, Müllermeister — Frau M. Sabathy, Bäckermeistersfrau und Frau M. Bollgruber, Gastwirthin. Besondere Anerkennung und ein wohlverdientes Lob gebührt jedoch der Frau Michelits und dem Fräulein Julie Kraner, welche mit freundlicher Herablassung und wahrhaft mütterlicher Zärtlichkeit die an 200 Köpfen zählende Schülermenge reichlich bewirtheten.

Mögen diese Wohlthäter der Schule versichert sein, daß sie sich durch ihre edle Handlung in vielen jugendlichen Herzen die Denksteine angenehmer Erinnerung gesetzt.

(Landwirthschaftliche Filiale Bindisch-Graz.) In der letzten Sitzung dieser Filiale hielt der Sekretär der Landwirthschafts-Gesellschaft (Friedrich Müller) einen Vortrag über Waldstreu und deren Ersatzmittel. Der Grundbesitzer Melota sprach über den Untergrund-Pflug und wurden schließlich empfehlenswerthe Sämereien vertheilt, welche der Vertreter des Centralauschusses (Payrhuber) mitgebracht.

(Das unterbrochene Hochzeitfest.) Im Hause des Grundbesitzers R. Koren zu Lanzendorf, Gerichtsbezirk Pettau, wurde am 16. d. M. eine Hochzeit gefeiert. Nachbarn erschienen und forderten Speise und Trank. Mit dem Gebotenen nicht zufrieden, begannen diese Burschen lebensgefährlich zu drohen; verjagt, kehrten sie in größerer Zahl wieder und kam es nun zum blutigen Streite. Drei Hochzeitsgäste wurden durch Pistolenschüsse, zwei Hochzeitsgäste und die Braut durch Messerstiche verwundet. Der Gensdarmarie ist es

füllen, „Ihr sollt sie zusammenspielen — sie wollen sich heirathen — weiter Nichts.“

„Na ja, das dachte ich auch“, sagte der Friedensrichter, „dann schafft mir nur den Jungen fort und schließt die Thüre zu, damit wir in die Office gehen können, hier im Laden läßt sich's doch nicht machen“, und der Frau zunicend, daß sie sich einen Augenblick gedulden und ihm folgen solle, sagte er zu Pechtels: „Kommt nur mit, das wollen wir euch gleich besorgen“, und schritt ihm dann, wobei er ihm noch einen Wink gab, voran.

Die beiden streitenden Parteien fanden es selbstverständlich, daß ihre Sache nicht im Laden ausgeglichen werden konnte, und während Pechtels den Damen den Vortritt ließ, folgten sie alle drei dem Richter in das kleine Seitengebäude, das Boyles allein zu diesem Zweck aufgerichtet hatte und auch seine office nannte. Ein Zettel draußen an der Thür bezeichnete es sogar als solche.

In der Mitte des aus rohen Balken hergestellten Raumes, mit einem einzigen schmalen Fenstereinschnitt, stand ein viereckiger Tisch, mit vier oder fünf Holzstühlen darum her. Auf dem Tische befand sich ein Dintenfaß mit einigen Federn und ein kleiner Stoß Papier, was dem ganzen etwas Feierliches gab. Ueber den Fenstern standen sogar, etwas sehr Unge-

gewöhnliches in diesem Theil der Welt, auf einem auf zwei verben Pföcken ruhenden Bret ein halb Duzend in gelbes Leder eingebundener Bücher, angeblich juristische Werke, die aber wohl selten genug herunter genommen und noch seltener gebraucht wurden.

Tom hatte indessen den Jungen mit seiner Syrupskanne expedirt und den Laden nach dem üblichen Gebrauch geschlossen. Jetzt, während Boyles noch, ein wenig verlegen, wie er ein Gespräch anknüpfen könne, vor den Fremden stand, betrat er ebenfalls die Office und besorgte das „Geschäftliche.“

Vor allen Dingen nahm er von dem Bücherbret eine auf der äußersten Kante liegende und wahrscheinlich oft gebrauchte, wenn auch wohl selten geöffnete Bibel, denn sie diente nur dazu, um den üblichen Eingangsschwur abzulegen. Diese deponirte er auf den Tisch, schob sich dann einen Bogen Papier zurecht, tunkte eine Feder ein und sah Boyles an, als ob er sagen wollte: „Nun kann es losgehen.“

(Fortsetzung folgt.)



bereits gelungen, vier Angreifer dingfest zu machen.

(Zwei Gauner in acht gestohlenen Kanzleiröcken.) Am Samstag 11 Uhr Nachts erbrachen zwei Strolche ein Fenstergitter im Erdgeschoße des hiesigen Steueramtes — von der nördlichen Gartenseite aus, wo sie über den hohen Zaun gestiegen. Ein Bahnbeamter, welcher im Hause wohnt und gegen halb 12 Uhr heimgekommen, ging an diesem offenen Fenster vorüber und wurde aufmerksam. Der Amtsdienner hatte gleichfalls ein Geräusch vernommen. Nach der Anzeige wurden sofort Gensdarmen und städtische Wachmannschaft aufgeboden und schloßen sich auch Bahnkonducteure an. Die Streifung hatte den besten Erfolg. Nach einer Stunde wurden auf der Reichstraße, nur einige hundert Schritte vom Thortore entfernt, zwei Burschen angehalten, welche stadtwärts eilten. Der besondere Leibesumfang Beider bestärkte den Verdacht; sie wurden festgenommen und ergab sich bei der Untersuchung, daß ein Jeder vier in der Kanzlei des Steueramtes entwundene Röcke angezogen. In diesen acht Kanzleiröcken bestand die ganze Beute; die schweren und einbruchssicheren Rassen waren unverletzt geblieben. Zornig über das Mißlingen ihres Planes hatten die Strolche vor ihrer Flucht noch die Kanzlei verunreinigt. Der Eine ist nach Melting, der Andere nach Gams vollständig.

(Ueberschwemmung.) In Folge anhaltender Regengüsse ist die Samn ausgetreten und hat der Wasserstand eine Höhe erreicht, wie seit Menschengedenken nie. Der Schaden ist namentlich in der Gegend von Praxberg sehr beträchtlich.

(Musikschule.) Es wird beabsichtigt, in Marburg eine Musikschule für Blas- und Streichinstrumente zu errichten.

### Eingefandt.

Am 16. September wurde in der Kolonie ein Schulfest abgehalten, das mit Recht ein Familienfest genannt werden kann, so würdevoll und erhebend war dasselbe. Eröffnet wurde die Feier Vormittag um 9 Uhr im Schulsaal der Kolonie durch die Begrüßungsrede des Chefs der hiesigen Südbahnwerkstätte, Herrn Ober-Inspektor Buchelt, in Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Stepišnegg, des Herrn Bürgermeisters Dr. Reiser, des Vertreters des Maschinen Direktors Herrn Inspektor Großmann von Wien und des sämtlichen hiesigen Bahnbeamtenpersonales. Herr Buchelt hob in seiner Rede namentlich hervor, daß die Südbahn-Gesellschaft immer ein großer Gönner der Schule war und es auch bleiben werde, und daß alle hervorragende Persönlichkeiten sich fördernd an dem Werke der Jugendzucht beteiligen. Herr Großmann aus Wien bezeichnete hierauf in seiner Rede eben Herrn Buchelt als die Seele des Ganzen. Auch der hochwürdigste Herr Fürstbischof betonte in einer kürzeren Rede, daß er, wenn er auch bis jetzt durch Umstände gezwungen war, sich weniger um die Schule interessiren zu können, derselben doch nicht ferne stehe und Freude habe an dem Emporblühen derselben. Die Schulkinder, Knaben und Mädchen sangen hierauf unter Musikbegleitung die Volkshymne und andere Lieder und trugen Gedichte vor; die Anwesenden waren sichtlich erfreut darüber und es mußte einem das Herz im Leibe hüpfen, wenn man die fröhlichen Gesichter der Kleinen beobachtete, die mit wahren Feuereifer an die Lösung ihrer Aufgabe gingen. Herr Oberlehrer Jrgolitsch brachte ein Hoch auf alle Gönner der Schule aus und stattete allen den tiefgefühltesten Dank ab. Es wurden Hochs ausgebracht auf Se. Majestät den Kaiser, auf den Generaldirektor Bontoux, auf den ganzen Verwaltungsrath der Südbahn-Gesellschaft, auf den Bürgermeister Dr. Reiser etc. und auf diese Weise war der vormittägige Theil der Schulfestfeier beendet. Für Nachmittag waren Turnübungen und Bewirthung der Kinder durch ein

eigenes Komite angefaßt, aber Jupiter pluvius war an diesem Tage etwas ungnädig, und machte den Kleinen leider einen gewaltigen Strich durch ihre schön zusammengestellte Rechnung. Die ausgestellten weiblichen Handarbeiten hatten auch den vollsten Beifall der Anwesenden. Es war dies seit dem sechsjährigen Bestande dieser Schule das erste Fest, welches abgehalten wurde, das allen Betheiligten durch die erhebende Weihe in angenehmer Erinnerung bleiben wird, und auf das alle Jene mit Stolz zurückblicken können, die weder Zeit noch Mühe, noch sonstige Opfer scheuen, wenn es gilt ein Schärfelein beizutragen zu dem erhabenen und stets lohnenden Werke der Jugendzucht.

### Eingefandt.

In der jüngsten Nummer der „Marburger Zeitung“ vom 23. September ist unter der Rubrik „Marburger Berichte“ auch meinem Prozesse mit der Gemeinde eine Besprechung gewidmet.

Ich habe über diesen Streitfall und dessen Ausgang, sowie über vieles Andere geschwiegen, von dem Grundsatz ausgehend, im Unglück und zahlreichen Feinden gegenüber nicht kleinmüthig, im Glück nicht übermüthig zu sein.

Nachdem jedoch eine öffentliche Besprechung stattgefunden und dem Publikum neben einer dürftigen und unklaren Darstellung auch eine faktische Unwahrheit aufgetischt wird, finde ich mich veranlaßt mein Schweigen zu brechen.

Ich habe allerdings die Gemeinde geklagt, daß sie vertragsmäßig schuldig sei für jede der 232 Gaslaternen jährlich 1500 Brennstunden zu verwenden. Die Gemeinde hat dieses bestritten und nur für 120 Laternen ihre Verpflichtung zugestehen wollen.

Das war — bei der langen Vertragsdauer — für beide Theile die wichtige Prinzipienfrage und diese wurde nicht in erster Instanz für die Gemeinde, sondern bei dem klaren Wortlaut und dem Geiste der Verträge, durch alle drei Instanzen für mich, sonach gegen die Gemeinde entschieden.

Aus diesem Prinzip ergab sich der zweite Theil meines Klagbegehrens, nämlich daß mir die Gemeinde für die im Jahre 1874 nicht verwendeten, aber garantirten Brennstunden den Betrag von 1157 fl. 21 kr. zu zahlen habe.

„Vorsichtig wie ich bin“ (so sagte einmal der gegnerische Herr Anwalt) habe ich sogar die Nachlieferung des Gases angeboten.

Dieser Betrag wurde mir in erster Instanz nicht zugesprochen, wogegen die Gerichte zweiter und dritter Instanz auch diese Forderung, selbst ohne Nachlieferung des Gases, vollkommen gerechtfertigt fanden, so daß die Gemeinde in allen Klappunkten sachfällig wurde.

Die Urtheils-Gründe sind so ausführlich und interessant, daß sie verdienen, dem Marburger Publikum vollinhaltlich bekannt zu werden.

Dieses ist der wahre Sachverhalt des nun entschiedenen Prozesses, der indessen nur den Jahrgang 1874 umfaßt; die Folgerungen für die späteren Jahre ergeben sich nun von selbst.

Bei diesem Anlaß muß ich übrigens hervorheben, daß ich während der ganzen Prozessdauer durch 2 Jahre und 5 Monate bei jeder Gelegenheit bemüht war die Sache im friedlichen Wege zum Austrag zu bringen; jedoch ohne auch nur jemals die geringste Neigung hierzu, geschweige Entgegenkommen zu finden. Sehr leicht hätte die Gemeinde die Verurtheilung, die Zahlung bedeutender Beträge und eine Menge Kosten von sich abwenden können. Wer den Frieden nicht haben will, dem kann er auch nicht aufgezwungen werden; davon mußte ich mich leider überzeugen. Ein Anzeichen von Versöhnlichkeit glaube ich übrigens in dem Umstande zu erblicken, daß in der jüngsten Gemeinderathssitzung wenigstens eine Stimme von Uebereinkommen sprach und Prozesse vermieden zu sehen wünschte. Driht sich diese Er-

kennntniß weitere Bahn, dann wird auch ein entsprechendes Uebereinkommen leicht zu erzielen sein.

Marburg, 25. September 1877.

G. G r a f f.

### Letzte Post.

Die steiermärkische Landes-Lehrerkonferenz hat sich entschieden gegen die Einführung der Prügelftrafe ausgesprochen.

Der Gewerbetag von Sternberg verlangt einstimmig und dringend Schutz für die vaterländische Industrie.

Die Antwort, welche Tissa morgen im Abgeordnetenhaus auf die Anfrage betreffs der Orientpolitik ertheilen wird, soll ausweichend lauten.

Die Aushebung des Landsturmes in Rußisch-Polen findet große Schwierigkeiten. Die Pflichtigen retten sich in die Wälder und sind entschlossen, bewaffneten Widerstand zu leisten.

Die Montenegriner haben Befehl erhalten, das Korps Ali Saib Pascha's, welches bei Podgorica steht, anzugreifen.

### Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 39. Illustrationen: Andreas Achenbach. — Im russischen Lager bei 40 Grad Hitze. Nach der Skizze unseres Spezial-Artisten. — Beschreibung von Widdin. Nach einer Photographie. — Abreise des Fürsten Carl von Rumänien von Magurelli. Nach der Skizze unseres Spezial-Artisten. — Thier's Leichenbegängniß. — Die Eroberung eines 32-Pfünders. — Die arme Näherin. Gemälde von S. Dug. — Die Rabin-spigen bei Schluderbach. Aus dem Almanach der Südbahn. Verlag von R. v. Waldheim in Wien. — Texte: Mit der Feder. Novelle von Balduin Groller. (Schluß.) — Der orientalische Krieg. Von Schweiger-Lerchenfeld. — Andreas Achenbach. — Die arme Näherin. — Nach Palästina. Von A. Dittrich. — Thier's Leichenbegängniß. — Die Rabin-spigen bei Schluderbach. — Die Eroberung eines 32-Pfünders. — Kleine Chronik. — Schach. — Köffelsprung. — Silberräthsel. — Korrespondenz-Kasten.

Die soeben erschienene Nummer 51 der illustrierten Familienblattes

### „Die Heimat“

enthält:

Eine Heldin. Novelle von G. v. Berlepsch. (Schluß.) — Die Schwalbe. Gedicht von St. Milow. — Die rothe Margareth. Von Florus Retland. (Schluß.) — „Die Reklamen-Wand.“ Von Anton Langer. Mit Illustration: Die Reklamen-Wand am Wiener „Graben“. Originalzeichnung von J. J. Kirchner. — Ein Gosauer Jäger. Von -r- Mit Illustration: Volkstypen aus Oesterreich-Ungarn: Jäger aus der Gosau. Original-Zeichnung von Alois Greil. — Das Kriegsjahr 1899. Nach den „Erinnerungen“ des Grafen Eugen von Cernin und Chudenic. Auszugsweise mitgetheilt von Frhrn. v. Helfert. X. (Schlußartikel). — Briefe an die „Heimat“. Stifterfeier. Von E. Mit Illustration: Der Stifter-Obelisk auf dem Blöckensteine. — Briefkasten.



Course der Wiener Börse. 24. September.

Einheitliche Staatsanleihe	Creditaktien	206.50
in Noten	London	117.85
in Silber	Silber	104.70
Goldrente	Napoleon'd'or	9.45
1860er St.-Anl.-Lose	R. f. Münz-Dufaten	5.64 1/2
Banckattien	100 Reichsmark	58.—

Professeur (1092)

### de Français et d'Anglais.

S'adresser à Mlle Andres,  
19 Josefsgasse. St. Magdalena.

### Öffentlicher Dank.

Der Herr General-Major Heinrich Freiherr von Ritter hat der hiesigen Lehrerschule den großen Hand-Atlas der Erde und des Himmels in 72 Blättern von H. Kiepert zum Geschenke gemacht. Für diese großmüthige Spende wird dem hochherzigen Geber der wärmste Dank ausgesprochen.

R. f. Lehrerbildungsanstalt Marburg  
am 25. September 1877.

1097) Dr. A. Elchnig, Direktor.

### Casino-Restaurations

Mittwoch den 26. September 1877

### Concert

der Zither-Concertisten  
Edvard Ferschnig und Josef Omulek.

Zum Vortrag gelangen die beliebtesten  
Concertpiècen. (1099)

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 fr.

### Ankündigung.

Im ehemaligen Kanduth'schen, jetzt städtischen Hause Nr. 167 alt, 6 neu, in der Schillerstraße ist eine gassenseitige Wohnung, bestehend aus einem großen Zimmer, vom 15. Oktober 1877 an zu vermieten.

Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause während den Amtsstunden. (1104)

### Nicht zu übersehen!

Sehr gute Kost, staunend billig!

Für Abonnenten:

Mittagmahl: Suppe, Fleisch und Gemüse  
samt 1 Brod 20 fr.

Nachmahl: 1 Fleischspeise samt 1 Brod 18 fr.

Auch guter Wein wird ausgeschenkt bei

Ant. Dirjek, ulgo. Brennermichl  
in der Blumengasse Nr. 11. (1098)

### Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse der nun in Gott ruhenden Frau **Helena Migan**, Gastwirthin, erstatten den verbindlichsten Dank (1101)

Die trauernd Hinterbliebenen.

### Ein neugebautes Haus

mit 4 Zimmern, 4 Küchen, Holzlagen und Keller, Vor- und Rückengarten, vis-à-vis der Weinbauerschule, Haus Nr. 5, noch 32 Jahre steuerfrei, worauf die Sparkasse intabulirt, ist mit leichten Zahlungsbedingungen kaufen. (1093)

### Ein Magazin

in der Augasse Nr. 15, gewölbt und geräumig, ist sogleich zu vermieten. (1095)

### Ein Rollstuhl

wird zu kaufen gesucht. (1102)  
Auskunft im Comptoir d. Bl.

### Fässer

weingrün, 5- und 10-eimrige  
zu haben in Schraml's Kellerei,  
Legethoffstraße 47. (967)

### Wohnungs-Veränderung. 1103

### Magister Felix Ferk

zeigt an, dass er von heute angefangen in seiner neuen Wohnung: **Kärntnerstrasse Nr. 17** (Leyrer'sches Haus) zwischen 1 und 2 Uhr ordinirt.

Nr. 7138. (1077)

### Kundmachung.

Nach dem Gesetze vom 16. April 1873 und der diesfälligen Instruktion vom 1. August 1873 sind alljährlich die Nachweisungen zu liefern, auf deren Grundlage im Kriegsfalle die Anreparierung der Pferde zu erfolgen hat.

Zu diesem Behufe werden die hieramts bekannten Herren Pferdebesitzer des Stadtbezirkes Marburg mit den gesetzlich vorgeschriebenen Anzeigzetteln betheilt und aufgefordert, mittelst genauer Ausfüllung der Rubriken des Anzeigzettels ihren Pferdebestand **bis 30. September 1877** hieramts auszuweisen.

Sene Pferdebesitzer, welche den Anzeigzettel nicht erhalten sollten, haben solchen hieramts zu erheben und nach Ausfüllung in der gleichen Frist anher zu überreichen.

Was mit dem Beisage kundgemacht wird, daß für die Unterlassung der rechtzeitigen Anzeige des Pferdebestandes empfindliche Strafen festgesetzt sind.

Stadtrath Marburg, 17. September 1877.  
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 516. (1076)

### Kundmachung.

Am 1. Oktober d. J. wird der gewerbliche Fortbildungskurs für Lehrlinge des Gewerbestandes eröffnet.

Die Lehrlinge werden Sonntag am 30. September l. J. zwischen 9 und 11 Uhr Morgens in der Direktionskanzlei der städtischen Knabenvolksschule (Realschulgebäude) eingeschrieben. Dieselben haben das Entlassungs- oder Abgangszeugniß der Volksschule mitzubringen.

Dasselbst kann auch der Lehrplan dieses Fortbildungskurses eingesehen werden.

Indem der gefertigte Stadtschulrath sämtliche Gewerbetreibende Marburgs hievon in die Kenntniß setzt, gibt er der Ueberzeugung Ausdruck, daß kein Lehrherr diese Gelegenheit, seinen Lehrlingen unentgeltlich die höchst wichtige weitere Ausbildung zu ermöglichen, versäumen wird.

Stadtschulrath Marburg am 12. September 1877.  
Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

Nr. 7214. (1091)

### Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß aller jener Personen, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. Bl. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1878 bereits verfaßt ist und von heute an durch acht Tage, d. i. bis 2. Oktober 1877 in meiner Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 96 zu Jedermanns Einsicht aufliegt.

Jedem Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung gesetzlich unfähiger und unzulässiger Personen in die Liste schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, 23. September 1877.  
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Photograph (512)

**Heinrich Krappek**  
in Marburg, Stichl's Gartensalon  
empfiehlt seine  
photographischen Arbeiten.

### Zwei Weingärten

10 Minuten von Marburg entfernt, an der Hauptstraße gelegen, jeder mit circa 5 Joch Nebengrund und 2 Joch sehr einträglichen Obstgarten, die Winzerei-Gebäude in guten Bauzustande, sind wegen Kränklichkeit des Besitzers sogleich mit der Lese aus freier Hand zu verkaufen. (1096)

Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes.

### Zu verkaufen

ist in Treßernitz ein schöner Weingarten, bestehend aus zwei Joch Nebengrund, drei Joch Wald und Hutweide, mit gemauertem Herrenhaus, Presse, gewölbtem Keller, Winzerei ammt Zugehör, nebst heuriger Fehung.

Näheres Schillerstraße 22, 1. Stock. (1036)

Nr. 13269. Exekutive (1100)

### Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. O. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Aushilfskassenvereines Marburg die exekutive Feilbietung der dem Johann und der Anna Benedikter gehörigen, gerichtlich auf 32770 fl. geschätzten Realität Urb. Nr. 11 ad Prischnighof bewilligt und hiezu die III. Feilbietungstagsabundung auf den **6. Oktober 1877** von 11—12 Uhr Vormittags in der diesgerichtlichen Amtskanzlei Nr. 4 mit dem Beisage angeordnet worden, daß die Pfandrealität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben wird.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie Schätzungs-Protokoll und Grundbuchsextrakt können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Marburg l. O. U.  
am 7. September 1877.

B. 135/Pr. Edikt. (1070)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. O. U. wird bekannt gegeben, daß **Freitag den 28. September 1877** Vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Gerichtskanzlei im 2. Stocke Nr. 1 die Lizitations- zugleich Accord-Verhandlung zur Sicherstellung der Verpflegung und Reinhaltung der Häftlinge für das Jahr 1878 stattfindet, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Der Stand der Häftlinge beträgt durchschnittlich 50 Köpfe per Tag.

Jeder Lizitant hat eine Kaution von 300 Gulden zu erlegen.

Die übrigen Lizitations-Bedingnisse können hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Marburg am 15. September 1877.

### Freiwilliger Verkauf.

**Josef Gsellmann** insgem. Villar. Grundbesitzer von Unterkötsch, giebt hiemit bekannt, daß er am Dienstag den 2. Oktober 1877 Vormittags 9 Uhr seine **Acker** und **Wiesen** an Ort und Stelle unter günstigen Zahlungsbedingungen stückweise aus freier Hand verkaufen wird, und ladet hiezu die Kaufslustigen zur zahlreichen Betheiligung. (1071)

### Zur Weinlese!

**Brandl's Fleischauschrottung**, Herrngasse, empfiehlt sich den geehrten Kunden mit ausgezeichnet guten **Brühling**, **Schinken**, **Kaiserfleisch** & **Zungen**. (1086)

### EIN KELLER

auf 24 Startin ist in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten.

Mit einer Beilage.



Als  
**Haupt-  
Beschäftigung!**

für  
**jeden Stand!**

oder  
**Neben-  
Erwerb!**

und  
**in jedem Orte!**

ehrentvoll, solid, zweckmässig, gesichert, nützlich und angenehm!

**Waaren-Agenturen,  
Fabriks-Depots,  
Vertretungen.**

Einführung in die ehrenden  
**Geschäfts-Verbindungen**

mit den achtbarsten Firmen und ersten Industriellen der österreich.-ungarischen Monarchie sind zu erreichen in allen commerziellen, technischen, Cultur, Industrie, Kunst, Landwirthschaft und in allen Waarenbranchen, für jeden Stand und in jedem Orte, Provinz und Ausland, und sind der diesbezüglichen Offerte 8 Briefmarken beizufügen. (1085)

**Ein- und Verkauf**

von Waaren und Landesprodukten commissionsweise; auch können

**Baar-Vorschüsse in jeder Höhe**

sogleich auf Waaren und Landesprodukte gegeben werden, coulante und prompte Bedienung zusichernd.

Allgemeine Handels-Agentur für Ex- & Import & Commission  
von

**LEO BINDER**

WIEN, Kärntner-Ring I, und verläng. Kärntnerstrasse 55.

(In Wien etablirt seit 1854.)

**Anton Scheikl**

**in Marburg**

(Herrengasse, im Hause der Frau Payer) empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Bedienung sein Lager von fertigen **Herbst- und Winterkleidern** für Herren und Knaben, wie auch eine schöne Auswahl von **Herbst- u. Winter-Modestoffen u. Loden**, woraus Kleider auf Bestellung prompt und nach den neuesten Journalen angefertigt werden. 1078

**Weingrüne Fässer**

sind wegen Räumung des Kellers billig zu verkaufen: Färbergasse Nr. 134 im ersten Stock bei Martin Siegl. (1081)

**Der Garten**

in der Kärntnervorstadt Haus Nr. 16 beim Exercierplatz ist zu **verpachten**. (1082)  
Anfrage Pfarrhofgasse Nr. 13.

**Ein Zimmer**

(1083)  
mit oder ohne Möbel, mit separatem Ausgang, ist in der Kaiserstrasse Nr. 14 zu vermieten.

**Zu vermieten**

ist vom 1. Dezember an im Hause Nr. 56, Tegetthoffstrasse, eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise und Gartenantheil, und ein geräumiger **Keller** sogleich zu vergeben. (1084)

**Sehr einträgliche Lederer-  
Realität in Obersteiermark**

ist zu verkaufen. (900)  
Näheres im Comptoir des Blattes.

**Noch nie gebotene Vortheile!**

**Eröffnung einer grossen Spiel-Gesellschaft!**

Die gefertigte Wechselstube beehrt sich, ihren P. T. Kunden anzuzeigen, daß sie eine, für die Teilnehmer äußerst günstige Spiel-Gesellschaft arrangirt hat. Es spielen hundert Teilnehmer auf die in nachfolgendem Programme enthaltenen Lose in einem Jahre in 26 Ziehungen mit und berechnen wir die Vertheilung-Polizze derart, daß nur **2 fl. Angabe** und fünf Theilzahlungen à **2 fl.**, somit ein **Gesamtbetrag von 12 fl.** zu zahlen ist.

es kann jedoch der Gesamtbetrag von 12 fl. ein für allemal, ohne weitere Nachzahlung auch sofort erlegt werden.

Die eventuellen Treffer werden sofort nach Fälligkeit ausbezahlt, und nachdem die, in dieser Spiel-Gesellschaft enthaltenen Wertpapiere am 5. Oktober 1878 börsemässig veräußert, und der Erlös ohne Abzug an die Teilnehmer **baar vertheilt wird**, ist in Anbetracht der gebotenen Spiel-Chancen eine rege Theilnahme zu erwarten.

Um diesen Spiel-Gesellschaften besondere Glücks-Chancen zu bieten, geben wir jeder **100 Original-Lose** der k. k. Staatslotterie zur Ziehung am 4. Dezember 1877, welche per Stück fl. 2.50 kosten **gratis bei** und ist bei einer Anzahl von 100 derselben **gratis bei** Losen verschiedener Nummern

mit grosser Wahrscheinlichkeit auf einige Treffer zu rechnen.

**Programm der Ziehungen:**

1. Oktober 1877 Kredit-Los,	Haupttreffer 200.000 fl.	1. April 1878 Wiener Los,	Haupttreffer 200.000 fl.
1. Oktober 1877 Wiener Los,	" 200.000 "	15. April 1878 Ungarisches 100 fl.-Los,	" 100.000 "
1. Dezember 1877 1864er 100 fl.-Los,	" 200.000 "	1. Juni 1878 1864er 100 fl.-Los,	" 200.000 "
1. Dezember 1877 Windischgrätz-Los,	" 20.000 "	1. Juli 1878 Kredit-Los,	" 200.000 "
15. Dezember 1877 Ungarisches 100 fl.-Los	" 150.000 "	1. Juli 1878 Wiener Los,	" 200.000 "
2. Jänner 1878 Kredit-Los,	" 200.000 "	2. Juli 1878 Krakauer Los,	" 15.000 "
2. Jänner 1878 Wiener Los,	" 200.000 "	3. Juli 1878 Innsbrucker Los,	" 10.000 "
2. Jänner 1878 Krakauer Los,	" 30.000 "	5. Juli 1878 Salzburger Los,	" 15.000 "
3. Jänner 1878 Innsbrucker Los,	" 25.000 "	15. Juli 1878 Salm-Los,	" 40.000 "
5. Jänner 1878 Salzburger Los,	" 20.000 "	15. August 1878 Ungarisches 100 fl.-Los,	" 200.000 "
15. Jänner 1878 Salm-Los,	" 40.000 "	1. September 1878 1864er 100 fl.-Los,	" 200.000 "
1. März 1878 1864er 100 fl.-Los,	" 200.000 "	1. Oktober 1878 Kredit-Los,	" 200.000 "
1. April 1878 Kredit-Los,	" 200.000 "	1. Oktober 1878 Wiener Los,	" 200.000 "

Rebentreffer 40.000 fl., 20.000 fl., 15.000 fl., 10.000 fl., 5000 fl. zc. zc.

Ziehung der als Gratisspielprämie beigegebenen 100 Staatslose 4. Dezember 1877. Treffer 70.000, 30.000, 20.000, 10.000, 5.000, 1.000 fl. zc. zc. Goldrente, 16.000 fl. Silberrente, 8 100 fl. 1860er-Lose, 20.000 fl. baar zc. zc.

Gegen Einsendung von 2 fl. und 30 kr. für Stempel und Porto erfolgt die Zusendung der Polizze mit bestätigter erster Zahlung und gegen Einsendung von 12 fl. 30 kr. die vollbezahlte Polizze.

Falls nach jeder Ziehung die Zusendung der Ziehungsliste gewünscht wird, ersuchen wir um Beischluß von 50 kr. ein für allemal.

Wechselstube **Schellhammer & Schattera** vorm. Rich. Ott, **Wien, Kärntnerstrasse Nr. 20. I. Stock.**

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Lotterie-Effecten, Valuten zc. zc., Promessen zu allen Ziehungen, u. z. demnächst: Credit-Promessen, Haupttreffer 200.000 fl., Ziehung am 1. Oktober, sammt Stempel 5 fl. à Stück.

Wienerlos-Promessen, Haupttreffer 200.000 fl., Ziehung am 1. Oktober, sammt Stempel 3 fl. à Stück.

Von der k. k. Lotto-Direktion bewilligte **Antheilscheine** auf 10 Staatslose, Ziehung 4. Dezember, Haupttreffer im Betrage von 220.000 fl. Nominale, insolange der ausgefertigte Vorrath reicht, 2 fl. 50 kr. à Stück. Franko-Zusendung und Liste 30 kr. 1062



## Geschäftsübersiedlung.

Dem geehrten Publikum, welches mir seit der Eröffnung meines Geschäftes so viele und ehrende Beweise des Vertrauens gegeben, sage ich den gebührenden Dank und bitte zugleich um die Fortdauer dieses Vertrauens.

Hiemit verbinde ich die höfliche Anzeige, dass mein Geschäftslokal vom 1. Oktober an sich **im Hause der Frau Peyer, mittlere Herrengasse**, befinden wird, wo schon mein Vorgänger Herr August Thiel Jahre lang sein Gewerbe zur allgemeinsten Zufriedenheit betrieb.

Gelegentlich dieser Uebersiedlung werde ich **mein Waarenlager neu und reichlich sortiren** und erlaube mir folgende Gegenstände besonders zu empfehlen:

*Ganze Garnituren, Kreuze von Gold und Silber, Medaillons, silberne Ketten, goldene Damen- und Herrenketten aus der berühmten k. k. priv. Fabrik Bolzani und Füssl in Wien, Ohrgehänge, Ohringe, Fingerringe, Fingerhüte, Brochen, Braceletten, Schlüsselhaken, Dosen, Essbestecke, Eierbecher, Salzfüßchen, Zuckerbüchsen, Zuckerschalen, Zuckerzangen, Fruchtschalen, Rahm- und Suppenshöpfer, Theeseiher, Serviettenreife, Senftöpfchen . . . zu den annehmbarsten Preisen.*

**Reparaturen** besorge ich **pünktlich und billig.**

**Graveurarbeiten** werden auf's Feinste ausgeführt.

**Altes Gold und Silber** wird angekauft oder eingetauscht.

Fremde werden sofort bedient.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Schön,**

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

(untere Herrengasse Nr. 10) Marburg.

### Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modezeitungen

**VICTORIA** XXVII. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittblättern): **2 R.-Mark 50 Pfg.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

### 14tägige Ausgabe:

**HAUS und WELT**

VII. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.**

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfg.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

**M** **ILLUSTRIRTE**  
**MODENZEITUNG**

V. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: **1 R.-Mark**

Die illustrierte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria, 46, Lützowstrasse in Berlin W.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen **jederzeit** Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Nummern gratis.** (989)



Fabrikszeichen.

1877



Fabrikszeichen.

## R. DITMAR in WIEN

**k. k. landespriv. Lampen-Fabrik.**

Zeichnungen und **Preiscurante** sind erschienen und werden an **Wiederverkäufer** auf **Verlangen** ausgegeben.

**Petroleum-Lampen** aller Gattungen.

**Moderateur-Lampen**, sowie **Lampen-Bestandtheile**, **Dochte** etc. 1075

Mit Schutzmarke  $\times$  versehene, nicht springende **Phönix-Glas-Cylinder** nur von mir echt zu beziehen. — **Meine Rundbrenner** übertreffen an Leistungsfähigkeit alle Fabrikate des In- und Auslandes.

## Neuer

sehr süßer **Eigenbau-Wein**  
der Liter zu **24 kr.**, ist im  
**Hôtel Mohr**

Herrengasse, im Ausschanke.  
1094) Hochachtungsvoll **R. Mikusch.**

### Ein schön möbl. Bimmer

mit separatem Ausgang ist in der Schillerstraße  
Haus Nr. 72 alt, neu 8, sogleich zu beziehen. 1067

### Grabmonumente &c.

zu haben in (1030)  
**Murnig's Steinmetzgeschäft**  
Eck der Kaiserstraße, Marburg.

## Dampf- u. Wannenbad

in der **Kärntner-Vorstadt**  
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.  
106) Alois Schmiderer.

## Wien's solideste und größte Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp.,**  
**Wien, III. Bez., Marxergasse 17,**  
(neben dem Sofienbade)

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst ausgeführten Fabrikate. Illustrierte Musterblätter gratis. (1194)

### Einkauf von

Weinstein, Sadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

### Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

**J. Schlesinger,**  
287 Marburg, Burgplatz.

Marburg, 22. Sept. (Wochenmarktpreise.)  
Weizen fl. 10.—, Korn fl. 5.90, Gerste fl. 5.20, Hafer fl. 3.10, Futurfl. fl. 6.50, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 6.80, Erdäpfel fl. 3.00 pr. Stktr. Fisoln 16, Linjen 30, Erbsen 28 kr. pr. Kgr. Dirsedrein 12 kr. pr. Liter. Weizengries 26, Rundmehl 22, Semmelmehl 19, Polentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 90, Speck frisch 70, geräuchert 86 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 2 St. 6 kr. Rindfleisch 48, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung 56 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12, abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.00, ungeschwemmt fl. 3.20, weich geschwemmt fl. 2.70, ungeschwemmt fl. 2.90 pr. Kbm. Holzkohlen hart fl. 0.90, weich 70 kr. pr. Stktr. Heu 3.50, Stroh, Lager fl. 3.30, Streu 1.90 pr. 100 Kgr.

### Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:  
Ankunft 8 u. 30 M. Früh und 6 u. 51 M. Abends  
Abfahrt 8 u. 40 M. Früh und 7 u. 20 M. Abends  
Von Wien nach Triest:  
Ankunft 8 u. 42 M. Früh und 9 u. 49 M. Abends  
Abfahrt 9 u. — M. Früh und 10 u. 1 M. Abends

Gemischte Züge.

Von Triest nach Märzgusslag:  
Ankunft 12 u. 11 M. Abfahrt 12 u. 38 M. Nachm.  
Von Märzgusslag nach Triest:  
Ankunft 1 u. 44 M. Abfahrt 2 u. 20 M. Nachm.  
Von Marburg nach Graz:  
Abfahrt 5 u. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 u. 55 M.

Eilzüge.

Graz-Franzensfeste.  
Ankunft 6 u. 23 M. Abfahrt 6 u. 27 M. Früh.  
Franzensfeste-Graz.  
Ankunft 9 u. 26 M. Abfahrt 9 u. 30 M. Abds.  
Wien-Triest. | Triest-Wien.  
Ankunft 2 u. 8 M. Nachm. | Ankunft 2 u. 30 M. Nachm.  
Abfahrt 2 u. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 u. 33 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 u. 20 M. Vormitt.  
Nach Villach: 2 u. 50 M. Nachm.